

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

|                         |              |
|-------------------------|--------------|
| ganzjährig . . . . .    | 15 fl. — kr. |
| halbjährig . . . . .    | 7 > 50 >     |
| vierteljährig . . . . . | 3 > 75 >     |
| monatlich . . . . .     | 1 > 25 >     |

### Für Laibach:

|                         |              |
|-------------------------|--------------|
| ganzjährig . . . . .    | 11 fl. — kr. |
| halbjährig . . . . .    | 5 > 50 >     |
| vierteljährig . . . . . | 2 > 75 >     |
| monatlich . . . . .     | > 92 >       |

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen porto-frei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und II. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhesstandes Vincenz Moser als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßigkeit der Ordensstatuten den Ritterstand allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ein Rückblick auf die Landtags-Session.

Der krainische Landtag hat bekanntlich am vergangenen Montag seine verfassungsmäßige Tätigkeit abgeschlossen. In der kurzen Zeit, die dem Landtage unseres Kronlandes zur Berathung der Landesangelegenheiten gegönnt war, entwickelte derselbe eine reiche, productive Tätigkeit. Es wurde viel und fleißig gearbeitet; zahlreiche, das Landesinteresse berührende Fragen wurden einer gedeihlichen Erledigung zugeführt, andere in erfolgversprechender Weise inauguriert, wie beispielsweise

### Feuilleton.

#### Die kleinen Bräute.

In einem Euorte war es, wo ich einer blonden jungen Frau vorgestellt wurde. Daraan ist nichts Ungewöhnliches, denn der Euorte gibt es schier ebenso viele wie der blonden Frauen, und letztere lernt man in der Regel dadurch kennen, dass man ihnen vorgestellt wird...

Aber ich spreche doch von etwas Ungewöhnlichem: von der entzückendsten Blondine, die ich je gefunden. Nicht etwa, als durste man sie eine blendende, majestätische Schönheit nennen. Nein, sie konnte schwerlich jemandem imponieren. Dagegen war sie dermaßen niedlich und graziös, so zierlich, leicht und doch appetitlich, dass man nur den einen Wunsch hegte: sie auf eine Schaumtoorte zu stellen und dann die Torte und sie selbst mit behaglicher Lust aufzusessen. Das Mahl hätte nicht übel sein müssen... Als die Natur sie schuf, war sie — die Natur — in koketter Laune; sie beging eine Minauderie, als sie jenen Blondkopf in die Welt und einem allerliebsten Figürchen auf den Nacken setzte. Und nun gieng die blonde Frau stramm durch das Leben, wie andere große Leute, die bei der Geburt ein sehr ernsthaftes Gesicht mit auf den Weg bekommen haben.

Wie gesagt, in einem Euorte wurde ich ihr vorgestellt. Ich meinte, sie befände sich noch im Zustande der Verdigkeit. Aber ein gemeinsamer Freund nannte sie als Frau, und sie nickte so würdig mit dem Haupte, welches das Gewicht des reichen Haares schwer zu ertragen schien, als wollte sie sagen: «Ja, staune nur, ich bin kein Fräulein, sondern eine Gattin, eine Hausfrau, ich weiß, was ich meiner Stellung schulde, denn,

die Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung für Krain. Auch die nationalen Kämpfe im Landtage haben jene Schärfe, welche ihnen ehedem eigen war, eingebüßt, und es ist Hoffnung vorhanden, dass in nicht ferner Zukunft die nationalen Gegenseite, wenn nicht vollends schwinden, so doch eine dem allgemeinen Wohl besser entsprechende milde Form annehmen werden. Die Majorität wie die Minorität des Landtages können mit Besiedigung auf die abgelaufene Session zurückblicken — sie beide haben, wie dies auch der Herr Landeshauptmann in seiner Schlussrede hervorgehoben, pflichtgetreu und mit patriotischem Eifer ihre Aufgabe erfüllt.

Was der Landtag in der abgelaufenen Session geleistet, welche Vorlagen er geprüft und erledigt, hat der Herr Landeshauptmann in seiner Schlussrede hervorgehoben. Die Rede, welche sozusagen ein Resümé der Landtags-Berathungen bietet, hat nachstehenden Wortlaut: Hohes Haus! Zur Session, welche wir eben beendet haben, beehe ich mich zu bemerkern, dass der hohe Landtag für gemeinnützliche, wohlthätige Zwecke verschiedenen Vereinen und Corporationen Subventionen bewilligte. Es wurden für Bildungszwecke und Schulhausbauten namhafte Beträge ausgesprochen; auch ist ein höherer Credit für Straßenbauten, Cultur-Schutz-anlagen, Verbauungen von Wildbächen, für Bauten bei den Landesanstalten dem Landesausschusse eröffnet worden. Behufs Correction des Saveflusses, insbesondere im Kronau-Thale bei Gorenawa, überhaupt behufs Regulierung gefährlicher fließender Gewässer hofft das Land, dass die hohe Regierung aus dem Meliorationsfonde eine ausgiebige finanzielle Unterstützung gewähren werde. Bezüglich der Unterkrainer Bahn wurde der Landesausschuss angewiesen, nach reiflicher Erwägung aller Momente Anträge zu stellen, damit die Landesvertretung in der nächsten Session in die Lage komme, über den Beitrag, welcher aus Landesmitteln für den betreffenden Bahnbau zu leisten wäre, und über die anzustrebende Beisteuer von Seite des Staates schlüssig werden zu können.

Zur Förderung der Viehzucht wurde der I. k. Landwirtschafts-Gesellschaft eine Subvention bewilligt, um Hornvieh-Ausstellungen in den abseits gelegenen Orten, vorerst in der Wochein und im Möttlinger Bezirk, zu veranstalten. Für den Thierarzt, der sich in Radmannsdorf niederlässt, wurde eine Remuneration

bestimmt. Auf dem landschaftlichen Gute Stauden in Unterkrain wird eine Forstschule errichtet, aus welcher mit der Zeit die Landwirte Waldfäden behufs Aufzucht ihrer Waldgründe werden beziehen können. Auch wurde festgelegt, dass jenen Gegenden Unterkrains, deren Weingärten durch Schädlinge gelitten haben, aus Landesmitteln Aushilfen gegeben oder dass dieselben mit widerstandsfähigen amerikanischen Reben zur Pflanzung bestellt werden. Für die Entwässerung der Thalbecken in Innerkrain, für die Wiederbewaldung des Karstes ist das Geeignete verfügt worden.

Im Interesse der krainischen Industrie und des Handels wurde beschlossen, neuerdings an das I. k. Handelsministerium die Bitte zu stellen, dass die Südbahngesellschaft für die Stationen in Krain nicht ungünstigere Frachtfäze feststelle, als für die Stationen in anderen Ländern und dass dieselbe die Tarife für den Güterverkehr erniedrige. Zum Schutze des Gewerbes wurde angeordnet, dass im Zwangsarbeitshause der Betrieb in der Weise geregelt werden soll, dass dem Kleingewerbe keine Concurrenz gemacht werde und dass Handwerksarbeiten für Privatkunden häufig zu unterbleiben haben.

Auf dem finanziellen Gebiete ist bemerkenswert, dass der Landesausschuss beauftragt worden ist, im Einvernehmen mit sachkundigen maßgebenden Kreisen zu combinieren, wie die Convertierung der krainischen Grundentlastungsschuld zu realisieren wäre, damit die Begleichung derselben in einer für das Land günstigeren Weise erfolgen könnte; auch sei nochmals anzustreben, dass das Minimum des directen Steuerzuschlages für den Grundentlastungsfond auf 15 p.C. herabgesetzt werde.

Weiters wurden sechs Gesetzesvorlagen der verfassungsmäßigen Behandlung unterzogen und angenommen. Unter diesen erscheint der Gesetzentwurf, betreffend die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und Regelung gemeinschaftlicher Benutzungsrechte, in volkswirtschaftlicher Beziehung von eminenter Bedeutung. Außerdem wurde die Gesetzes-Novelle für die Cultur des Laibacher Moorgrundes ergänzt und der Gesetzentwurf einer Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach in einigen Bestimmungen geändert. Der Landesausschuss wurde

wie Sie bemerken, benehme ich mich sehr würdig, obwohl eine innere Neigung mich antreibt, mich herumzutummeln wie ein übermüthiger Junge und ich am liebsten über die Schnur springen und Reifen in die Luft werfen möchte. Das Staunen besorgte ich gründlich, wenn auch im Stillen; sie aber that, als bemerkte sie nichts davon, und leitete mit mir ein seriöses Gespräch ein. Nach etwa zehn Minuten waren wir, obwohl der Weg dahin doch gewiss kein kurzer ist, bei Karl dem Großen angelangt, und nach elf Minuten hatte ich die Empfindung, als stellte sie mit mir eine Maturitätsprüfung an.

Am nächsten Tage begegnete ich ihr früh morgens — in Euorten können die Gäste einander kaum ausweichen, und übrigens machte die Begegnung mir wirkliches Vergnügen. Jedes Mineralwasser wirkt doppelt heilsam, wenn man es in angenehmer Gesellschaft trinkt... Am zweiten Tage unserer Bekanntschaft waren wir gute Freunde. Meine Blondine — das besitzanzeigende Fürwort ist leider nur bildlich zu nehmen — gehabte sich schon etwas ungezwungener und schwäzte so munter d'rauf los, wie die Vögel im Walde trillerten, und schwäzte so unermüdlich, dass ich nicht begriff, wie die vielen Worte bei dem kaum bemerkenswerten Mündchen ihren Ausweg fanden. Trotz ihrer fröhlichen Geschwätzigkeit sprach sie eine Menge recht vernünftiger Dinge. Sie hatte über allerlei reislich nachgedacht, und mit schelmischer Unbesonnenheit gab sie die bestimmtesten Ansichten über Fragen kund, welche tiefen Denkern als allzu harte Nüsse erscheinen, um sie aufzuknacken. Das that sie aber keineswegs anmaßend, sondern mit jener Naivität, die ein Attribut der Jugend ist.

Wir plauderten uns vom Hundertsten ins Tauendste hinein, und zwischen principielle Betrachtungen drängten sich persönliche Mittheilungen ein. Wir hatten

uns eben über den Pessimismus unterhalten, da eröffnete sie mir, ihr Gatte sei durch Geschäfte in der Stadt zurückgehalten und werde erst nächste Woche nachkommen. Sie sehne sich ungälich nach ihm, und... und Emanuel Geibel sei ihr Lieblingsdichter, und so sprang sie von dem Persönlichen zum Allgemeinen über und dann wieder zurück.

Auch auf das Familienleben kam das Gespräch. Sie lobte sich die Ehe, an der sie keine Wolke fand. Es gebe nichts Herrlicheres als die Harmonie am häuslichen Herde. Nur eines mache ihr Sorge, bereite ihr schlaflose Nächte: die Zukunft ihrer Töchter. Da sie das sagte, ohne eine Miene zu verzieren, bemühte ich mich, die Situation ohne Heiterkeit aufzufassen. Aber sie schien zu gewahren, dass diese meine Haltung nur gemacht war, denn mit einem zürnenden Blicke streifte sie mich und fuhr dann fort: «Ihr Herren nehmt so etwas leichter als wir; hätte ich Söhne, so würde ich mir über ihr ferneres Geschick nicht viel Kopfzerbrechen machen. Aber Töchter, das ist etwas anderes! Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie schwer es heutzutage hält, sie zu versorgen.»

Nun konnte ich mich des Lachens doch nicht erwehren. «Mein Mann,» bemerkte sie mit einer Aufwallung, die allerdings mehr vom Schmollen als vom Zorn hatte, «lacht ebenfalls, wenn ich dieses Capitel berühre. Aber ich sehe nicht ein, was daran komisch ist. Wer soll sich mit der Zukunft der Töchter beschäftigen, wenn nicht die Mutter?» — «Gewiss, meine Gnädige. Ich erlaube mir auch keineswegs, Ihre Fürsorge komisch zu finden, sondern...»

In Wirklichkeit fand ich die Fürsorge ungeheuer komisch. Tagsvorerhieß ich das neckische Persönchen für unverheiratet. Und es war nicht nur verheiratet, sondern entpuppte sich als Mutter, als bedächtige, von

beauftragt, die Allerhöchste Sanction dieser Gesetzentwürfe zu erwirken. Die Regierungsvorlage eines Fischereigesetzes ist an den Landesausschuss zur Berathung und Wiedervorlage an den Landtag geleitet worden. Auch wurde beschlossen, dass im nächsten Jahre die Auflage von gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach dem Alkoholgehalte nach dem 100theiligen Alkoholometer, und zwar 18 Kreuzer vom Hektolitergrad eingehoben werden soll.

Herr Landeschef! Ich danke Ihnen für Ihre eifrige, wohlwollende Betheiligung an den landtäglichen Arbeiten, insbesondere beehe ich mich, hervorzuheben die wertvolle Mitwirkung, welche Herr Präsident bei Zustandekommen des Entwurfes eines neuen Gemeindegesetzes beübt hat. (Beifall.) Der Entwurf wurde vom betreffenden Specialausschusse eingehend geprüft, die Anschauungen haben sich geläutert, und es wird dem Landesausschusse möglich sein, auf den für gut befundenen und vereinbarten Grundlagen dem nächsten Landtage die bezügliche Vorlage zu unterbreiten.

Ich danke auch den verehrten Herren Collegen für Ihre gebiegenen Leistungen. Sie haben Ihren ehrenvollen Beruf pflichttreu mit patriotischer Hingabe erfüllt. Die Majorität wie die Minorität entfaltete in gleichem Maße eine rege Thätigkeit, deshalb gebürt auch beiden Seiten des Hauses in gleichem Ausmaße die verdiente Anerkennung. Die Abgeordneten beider Parteien sind sich auf halbem Wege entgegengekommen, was zur erfreulichen Folge hatte, dass die parlamentarischen Verhandlungen fließend und glatt verließen.

Die innere Wohlfahrt, die ernste Lage nach außen erheischen es, dass ein friedliches, freundliches Verhältnis zwischen den Nationalitäten des Reiches und innerhalb der Länder bestehen. Das wünschen und streben wir auch alle an als gute Österreicher und begegnen dadurch dem Willen unseres hochherzigen Monarchen, Allerhöchstwelchen die Vorsehung noch viele, viele Jahre erhalten möge zum Glück und Segen Seiner treuen Völker! Hoch Sr. Majestät unserem allernädigsten Kaiser! (Lebhafte Beifall. Die Abgeordneten bringen stürmische Zivio- und Hoch-Rufe auf Se. Majestät aus.)

## Politische Übersicht.

(Parlamentarisches.) Aus Wien schreibt man uns: Das Abgeordnetenhaus wird in seiner ersten Sitzung nur einen Theil der Tagesordnung erledigen können. Der Antrag Plener auf Errichtung von Arbeiterkammern wird in dieser Sitzung voraussichtlich noch nicht zur Verhandlung gelangen, da demselben drei erste Lesungen von Initiativ-Anträgen vorausgehen. Es sind dies der Antrag Jaques-Roser, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter; der Antrag Roser, betreffend die Errichtung eines Reichs-

ihrer Mission erschöpfte Mutter. Meine mühsam unterdrückte Heiterkeit konnte ich nicht guterdingen zugestehen, und deshalb begann ich meinen Protest mit der Belehrung: «sondern...» Was nun weiter, hätte mir weidlich zu schaffen gemacht... ich stockte, ich rang nach einer passenden Fortsetzung, da kam Hilfe in der höchsten Noth. Die junge Frau blickte weithin über den Waldpfad, klatschte in die Hände, hüpfte mit einem silberhellen Lachen in die Höhe und rief jubelnd: «Mary! Kitty!»

Sie war nicht neugierig, was auf das bedeutsame Wörtchen «sondern» hätte folgen sollen, ließ mich stehen und lief den von ihr Begrüßten entgegen. Es waren ihre Kinder, die man ihr brachte; sie hatten länger geschlafen als Mama, da sie noch keine Gur gebrauchten und also nicht nötig hatten, vorzeitig aus den Federn zu schlüpfen; so wie diesmal wurden sie täglich nach dem Erwachen gewaschen, angekleidet, gefüttert und hierauf der Mutter, welche morgens einen bestimmten Spaziergang unternahm, zugeführt. Eine Bonne besorgte das; und sie gehörte zu der Gruppe, welche von der Dame an meiner Seite mit scharfem Blicke auf eine beträchtliche Distanz hin war erpäht worden. Die blonde Mama holte sich ihre Sprösslinge, brachte sie zu mir und stellte sie mir dann mit Grandezza vor. Die Bonne blieb bescheiden in einiger Entfernung stehen. Mama mit den zwei Töchtern nahmen sich aus wie drei Puppen, mit dem Unterschiede nur, dass die eine Puppe größer war; die anderen zwei sahen einander zum Verwechseln ähnlich; auch waren sie vollkommen gleich gekleidet, man konnte sie verwechseln. Später habe ich erfahren, warum diese Miniaturausgaben der Mama gar so viele Nehnlichkeit miteinander aufwiesen. Ich schämte mich beinahe, es zu sagen, obzwar ich keinen Anlass dazu habe: sie sind Zwillinge... Ich kann nichts dafür, ich berichte

Gesundheitsamtes, und der Antrag Laibacher auf Erlassung eines Sparassen-Regulativs. Was den Antrag Plener anbelangt, so hat sich nebst den beiden Clubs der Linken auch schon der Czechenclub für die Zuweisung desselben an einen Ausschuss entschieden; die anderen Clubs der Rechten werden diesbezüglich erst Beschluss fassen.

(Zur Situation in Böhmen.) Angesichts des gestern erfolgten Wiederzusammentrittes des Abgeordnetenhauses haben auch diejenigen Landtage, deren Berathungen noch bis zu dem jetzigen Zeitpunkte reichten, dieselben abgeschlossen. Das Ende der böhmischen Landtags-Session war von einer bedeutsamen Kundgebung begleitet. Die Abschiedsworte, welche der Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkowitz an den Landtag richtete, atmen im Gegensatz zu so manchen anderen Kundgebungen auf czechischer Seite den Geist aufrichtigen Entgegenkommens und geben dem Wunsche nach einer Verständigung mit den deutschen Landesgenossen in beredter Weise Ausdruck. Der Oberstlandmarschall versicherte, kein Gross habe den Landtag geleitet, als er im Sinne der Geschäftsordnung den Mandatsverlust über die deutschen Abgeordneten aussprechen musste, und gab dem innigen Wunsche Ausdruck, dass der Landtag in der nächsten Session sich wieder in voller Zahl zusammenfinden möge.

(Im ungarischen Abgeordnetenhouse) wurde vorgestern die Budgetdebatte abgeschlossen. Die Rede, welche der Ministerpräsident am Schlusse der Discussion hielt, war eine überaus scharfe Polemik gegen die Opposition und eine rücksichtslose Kennzeichnung der Kampfweise, welcher sich die Opposition bedient.

(Die bulgarische Frage) schreitet zwar langsam aber doch unverkennbar einer friedlichen Lösung entgegen, und die bulgarische Deputation wird bei ihrer Ankunft in Constantinopel den Boden für eine Verständigung vorbereitet finden. Es ist zu hoffen, dass die Einwirkung der fremden Diplomatie sich nicht auf die Einschüchterung der Bulgaren beschränken, sondern auch die türkischen Anschauungen und mit diesen die russischen Ansprüche zu mäßigen suchen wird. Die «Neue freie Presse» billigt es, dass den Berathungen der Botschafter erst eine Verständigung der Delegierten mit der Pforte vorangehen soll und hofft umso mehr auf diese, als die Bulgaren bereits «entschließlich mürbe» geworden seien. Anderseits aber dürfe man die Bulgaren im Interesse der Pforte und ganz Europas nicht zur Verzweiflung treiben.

(Deutschland.) Die «Germania» meldet, der Vatican halte am Principe der Nichteinmischung in die innere Politik Deutschlands fest. Der kirchenpolitische Entwurf sei in Rom angekommen und dort bereits angenommen worden. Er enthalte manche Concessions, jedoch keine vollständige Revision.

(Aus dem englischen Parlam.ente.) Das englische Oberhaus genehmigte vorgestern die Adresse. Gegenüber Grauville bestritt Salisbury die Absicht der Wiedereinsetzung des Wallenbergs in Bulgarien und sagte, wir wünschen die Erfüllung der legitimen Wünsche Russlands; die Unduldsamkeit Russlands in der Verfolgung derselben würde aber den

nur die Thatsachen. Also Zwillinge sind sie, und wer nicht sehr genau hinsah, konnte sie damals für Geschwister der Frau Mutter halten.

Mary und Kitty machten mir zierliche Verbeugungen. Sie standen im dritten Lebensjahr. Mama war als Gattin vier Jahre, als Mitglied der menschlichen Gesellschaft zweihundzwanzig alt, konnte sich aber für achtzehn ausgeben, eine Knospe, die man sich nicht als Rose denken konnte, eine jener Gestalten, für welche das leidige Gesetz des Alterwerdens nicht gemacht zu sein schien... Mary und Kitty betrachteten mich, flüsterten einander etwas zu, lacherten, dann beugte Mama sich zu ihnen nieder, ins linke Ohr sagte die eine, ins rechte die andere ihr Geheimnis, und endlich lacherte die Mutter auch — drei herzige, ungezogene Kinder. Nach einer Weile besann Mama sich, ließ die Mädchen mit der Bonne vorausgehen, wir schritten hinterdrein, Mama legte ihr Gesicht in bedächtige Falten und gab mir einen ausführlichen Bericht über die Anlagen ihrer Kinder. «Ein Fremder,» warf sie unter anderem hin, «vermag kaum, sie von einander zu unterscheiden. Aber die Natur in ihrer Güte hilft. Mary hat an der rechten Hand ein dunkles Fleckchen; was das ist, weiß ich nicht, aber ich finde dieses Zeichen sehr willkommen, denn daran erkenne ich sie.» Und mit einer Ausführlichkeit, als handle es sich um Erwachsene mit ausgebildeten Talenten, Neigungen, Vorzügen und Schwächen, fuhr sie fort, mir einen Kommentar zu ihren zwei Bébés zu geben. Mary sei die Stillere von beiden; contemplativer angelegt, unterhalte sie sich gerne mit Spielen, zu denen keine Gesellschaft nötig; rauschende Festlichkeiten machen ihr kein großes Vergnügen, der Wald mit seinem Zauber finde an ihr eine schwärmerische Verehrerin. Kitty dagegen liebt den Lärm, suche den lauten Markt auf, strebe nach neuen Bekanntschaften, drehe sich flott im

europeischen Frieden gefährden. Die zunehmenden Rüstungen involvieren allerdings eine Gefahr für den Frieden, aber die Lage sei nach den Anschauungen der englischen Botschafter in Berlin und Paris nicht kriegerisch, sondern friedlich. Der Minister hofft, dass diese Anschauungen richtig sind und dass Europa das schreckliche Unglück eines Conflictes der civilisiertesten Nationen erspart bleiben werde.

(Boulanger-Krise.) Der französische Kriegsminister General Boulanger ist ein Mann, von dem heute alle Welt spricht und der ganz besonders in Deutschland als der Träger des Revanche-Gedankens angesehen wird. Auch in Frankreich wird seine Thätigkeit mit Unbehagen verfolgt, und die gemäßigten Parteien wünschen den Sturz des wegen seiner radikalnen Beziehungen missliebigen Kriegsministers, weil sie fürchten, dass seine Anwesenheit im Cabinet eine Gefahr für Frankreich bilde. Die Radikalen dagegen erblicken in Boulanger den künftigen Feldherrn der Republik und möchten ihn daher um jeden Preis halten. Der Ehrgeiz des redelustigen Kriegsministers erweckt Verdacht. Unter solchen Umständen und mit Rücksicht auf die widerstreitenden Anschauungen ist es möglich, dass die Ministerkrise, in welcher sich das Cabinet Goblet befindet, sich in eine Boulanger-Krise zuwenden könnte.

(Eine verhängnisvolle Wahl niederslage.) Die Eröffnung des englischen Parlaments vollzog sich unter bösen Vorzeichen für das Cabinet Salisbury. Dessen neuer Schatzkanzler, Göschken, ist bei der vorgestrigen Wahl in Liverpool durchgefallen; er erhielt sieben Stimmen weniger als sein Gegencandidat, der Gladstoneaner Neville. Nun kann Göschken den Platz als Schatzkanzler so lange nicht einnehmen, bis ihm nicht ein andres Mandat zufällt.

## Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, den Schulschwestern zu Marburg zur Tilgung von Kirchenbauschulden 500 fl. und dem Vereine zur Unterstützung armer Volksschulkinder in Marburg zur Förderung des Vereinszwecks 100 fl. zu spenden geruht.

— (Neuigkeiten vom Himmel.) Noch hat der von Finlay Ende September entdeckte Komet seinen uns sichtbaren Lauf nicht beendet und schon sind in rascher Aufeinanderfolge drei neue Kometen am Himmel sichtbar geworden; der schönste von diesen leuchtet am Abendhimmel den Bewohnern der südlichen Halbkugel, doch können wir bei uns diesen Kometen nicht zu Gesicht bekommen. Die beiden anderen sind teleskopische und von den Amerikanern Brooks und Barnard entdeckt und als schwach bezeichnet. Der erstere konnte an der Wiener Sternwarte nicht aufgefunden werden. Der andere ist am 24. Jänner entdeckt worden.

— (Ein Liebesdrama.) Aus Beckes-Csaba wird telegraphiert: Ein tragischer Vorfall hält unsere Stadt in Aufregung. Der Advocat Dr. Solomon Szemian, ein noch junger Mann, wurde von seiner Geliebten mittels Revolvers erschossen. Die letztere lehrte

Kreise, wenn ein Leierkasten einen Walzer spielt, und vertrage nicht die Einsamkeit. Mary sei zur Ausübung einer edlen Kunst, Kitty zur Stellung einer Weltdame berufen... Über dieses scharfe Auseinanderhalten der beiden Charaktere war ich umso mehr verwundert, als ich mit ansah, wie die Schwestern lärmten, tosteten und endlich von der Bonne nur mit Mühe und Aufgebot all ihrer Geduld davon abgehalten werden konnten, unterwegs einen Purzelbaum zu schlagen, was weder edle Künstlerinnen noch vornehme Weltdamen auf der Promenade zu thun pflegten.

Mittags, als wir im Cursalon speisten, begann Mama wieder von Mary und Kitty zu sprechen. Es seien gute, liebe Kinder, aber die Sorge, die sie ihr verursachen, sei eine nicht geringe. In unserer Zeit — so docierte sie — werden die Liebesheiraten immer seltener; die Männer suchen in der Ehe materielle Vortheile, wollen sich versorgen, wollen vortheilhaft unter die Haube kommen. Wenn jemand Söhne habe, so könne er ruhig das Kommende erwarten; er lässt sie etwas Rechtes lernen, dann schickt er sie hinaus in die Welt — mögen sie trachten, wie sie durchkommen, mögen sie, gleich unzähligen anderen, den Kampf ums Dasein kämpfen. Wollen sie ledig bleiben, so finden sie in einem Berufe Ersatz für die Freuden, die sie sich versagen. Aber Mädchen, Mädchen — ja, die werden über Nacht groß, und man müsse rechtzeitig daran denken, ihnen ihr Los zu sichern. Wohl könne auch eine Tochter sich einer praktischen Thätigkeit widmen, aber damit sie durchdringe, müsse sie mehr Ausdauer, mehr Glück, mehr Widerstandsfähigkeit besitzen als der Mann. Und habe sie das alles, so sehe sie damit ihr Glück noch immer nicht begründet, denn während alte Junggesellen sich das Leben oft recht behaglich einzurichten wissen, schleppte die alte Jungfer meist ein verfehltes Dasein und wurde zum Überflusse von den Nebenmenschern veripptet. Und

sodann die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Das Mädchen war sofort tot, Szemian dagegen gab erst nach mehrstündigem Leiden seinen Geist auf. Die Ursache dieses tragischen Falles war betrogene Liebe. Szemian hatte mit dem Mädchen seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten, welches er nun zu lösen beabsichtigte, wovon das Mädchen jedoch nichts wissen wollte. Als der junge Mann trotzdem auf seinem Vorwage beharrte, vollführte das Mädchen die schreckliche That.

— (Schiffsunfall.) Wie eine Triester Depesche meldet, stieß der Dampfer «Nepaul» der Peninsular-Compagnie bei Shanghai mit einem chinesischen Transportschiffe zusammen, wodurch letzteres zum Sinken kam. Mehr als hundert Soldaten sind ertrunken; der Dampfer «Nepaul» selbst hat eine Havarie erlitten.

— (Liebte Liebe.) Man meldet aus Kairo: Zu Beginn der Saison langte hier der russische Missionär Benkov mit seiner 17jährigen Tochter Ada an, welche sich im letzten Stadium der Schwindsucht befand. Das arme Mädchen konnte nur im Rollstuhle auf die Promenade gebracht werden, und dort lernte sie einen anderen Schwerkranken, den französischen Sänger Sambert, kennen. Im Angesichte des Todes fassten die beiden eine heiße, überwältigende Liebe für einander, und am 10. Jänner willfahrtete ein Priester dem Wunsche der Sterbenden und segnete ihre Ehe ein. Die beiden hatten nicht mehr die Kraft, sich zur Kirche zu begeben, die Braut lag im weißen Gewande, den Myrtenkranz im Haare, im Lehnsstuhle; auf einer Causeuse ruhte die hinfällige Gestalt des Bräutigams. Die rührende Ceremonie wähnte nur wenige Minuten, dann zogen sich die Gäste zurück und ließen die Neuvermählten allein. Am 11. d. erlag die junge Frau ihren Leiden, in der Nacht folgte ihr der Gatte nach.

— (Einermordeter Pfarrer.) Man telegraphiert aus Salerno: Als vorgestern abends der Pfarrer von Sant Peter, Monsignore Miele, nach celebrierter Messe aus der Kirche trat, wurde er von einem unbekannten Manne mit drei Revolverschüssen niedergestreckt. Der Thäter ist entflohen.

— (Woran man sterben kann.) In Oldenburg starb vor mehreren Tagen ein Soldat der Artillerie an Nasenblutung. Den Arzten war es nicht möglich, der Verblutung, welche mehrere Tage anhielt, Einhalt zu thun.

— (Die Kritik des Lehrbuches.) Meisterin (bei Tische): Aber, Nazl, warum ist du denn dein Fleisch nicht? — Nazl: Es ist mir noch zu heiß! — Meisterin: Kannst du denn nicht blasen? — Nazl: Ich kann schon, aber i trau mi' nit... i könnt's wegblasen.

### Im Carneval.

|                            |                           |
|----------------------------|---------------------------|
| Die Flöten, sie jubeln:    | Es schmeicheln die Walzer |
| «Der Fasching ist da!»     | Dem Vater ums Ohr:        |
| Die Geigen, sie ziehen:    | «Die Mizzi muss tanzen»,  |
| «Ein Ballkleid, Papa!      | So lautet der Chor.       |
| Ein Ballkleid, ein feines, | Und wie sie erklingen,    |
| Und Blumen ins Haar;       | Die Walzer von Strauß.    |
| Es geht ja die Mizzi       | Da tanzen die gold'n'en   |
| Ins achtzehnte Jahr!»      | Ducaten heraus.           |

|                        |                          |
|------------------------|--------------------------|
| Da brummen die Bässe:  | Es knistert die Seide,   |
| «Der Vater will Ruh'!» | Das Herzchen, es tickt,  |
| Doch Geigen und Flöten | Es blitzen die Augen —   |
| Die jauchzen dazu:     | Der Wurf ist gegliedert. |
| «Und brummen die Bässe | Und summen auch leise    |
| Und brummt der Papa —  | Die Bässe noch drein —   |
| Die Mizzi muss tanzen, | Prinz Carneval jubelt:   |
| Der Fasching ist da!»  | «Die Mizzi ist mein!»    |

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Krainischer Landtag.

Sitzung vom 24. Jänner.

(Schluß.)

Landespräsident Baron Winkler hebt die Notwendigkeit der Aenderung des bestehenden Gemeindegesetzes hervor und weist darauf hin, dass sich der vorliegende Entwurf einerseits an das bestehende Gesetz anschliesse, während anderseits die zwanzigjährige Erfahrung und die Bestimmungen der Gemeinde-Ordnungen anderer Länder bei den verschiedenen Aenderungen und Verbesserungen verwertet würden. Die Bevölkerung werde sich leicht mit dem neuen Gesetze befrieden, denn die neue Organisierung in Haupt- und Untergemeinden würde so manchen Vortheil bringen. Weiters klärt der Herr Landespräsident den Vorredner über den Wirkungskreis der Haupt- und Untergemeinden auf. Durch die neue Organisation werde die Autonomie der Gemeinden nicht eingeschränkt, denn die Untergemeinde behält ihren Wirkungskreis. Der übertragene Wirkungskreis werde der Hauptgemeinde zufallen, was aber gewiss nur ein Vortheil für die Untergemeinde sein könne, da ihr dadurch eine schwere Last von den Schultern genommen werde; darin könne man wohl keine Einschränkung der Autonomie erblicken. Schliesslich wendet sich der Herr Landespräsident gegen das von der Minorität beantragte Gesetz. In diesem Gesetze habe der Artikel II. auf, was im Artikel I. normiert wird. Dieser Gesetzentwurf könne nie die Allerhöchste Sanction erlangen, sei also ein todgeborenes Kind.

Abg. Dechmann wendet sich gegen den neuen Entwurf der Wahlordnung und glaubt darin viele Mängel entdeckt zu haben. Namentlich will ihm die Bestimmung betreffs der Ober- und Untergemeinden nicht gefallen; der Bürgermeister der Untergemeinde würde vom Bürgermeister der Obergemeinde abhängig sein; er werde höchstens eine Strafeandrohung dürfen, dann aber werde er zum Oberbürgermeister laufen müssen. Auch die Bestimmung, dass der Oberbürgermeister dort wird seinen Wohnsitz nehmen müssen, wo der Sitz der Gemeinde sei, sei nicht praktisch. Uebrigens werde man schwer geeignete Männer für dieses Amt finden.

Abg. Svetec erklärt, für das Gesetz der Minorität nicht stimmen zu können, da der Artikel II. das vernichtet, was der Artikel I. normiert; daher stimme er für den Antrag der Majorität, doch wolle er sich mit dieser Abstimmung nicht für die nächste Session binden.

Abg. Baron Schwegel bemerkte, dass man wohl einig sei darüber, dass in der Gemeinde-Organisation etwas geschehen müsse. Man ist sich jedoch hierüber nicht ganz klar.

Abg. Šuklje vertheidigt in schwunghafter Rede den

großen Banquier oder Industriellen annehmen — aber ein großer müsse es sein. Für Mary sei ein Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Musiker oder etwas Ähnliches die passendste Partie. Nur müsse man da vorsichtig sein, denn die Herren Vertreter der freien Künste gerathen nur zu leicht auf jene Abwege, wo das Familienglück nicht gedeiht. Zwang wolle sie dem Herzen einer Tochter nicht anthun, sondern jeder die freie Wahl überlassen, aber mit Rath werde sie bestehen, mit Lehre und Mahnung; die Jugend bedürfe der Führung. In erster Linie hilfde sie dem Grundsatz, sich in die Privat-Angelegenheiten verheirateter Töchter nicht einzumischen. Solche Einmischung thue niemals gut; man dulde sie vielleicht kurze Zeit, endlich aber müssen Zwist und Misselligence entstehen. Eine kluge Schwiegermutter dränge ihren Rath nicht auf; sie warte, bis sie gefragt werde, und selbst dann rede sie lieber ein Wort zu wenig als zu viel.

Ihr Mann ließ sie gewähren, wenn sie all das mit ihrer süßen Stimme zwischerte; manchmal unterlag er ihrer liebenswürdigen Veredeltheit, ließ sich ohne allen Scherz auf eine Discussion über die Schwiegermöhne in spe ein und wurde tatsächlich böse, wenn die Mama darauf beharrte, Mary dürfe nie und nimmer einen Kaufmann heiraten. Je triftigere Gründe er dafür ins Feld führte, dass der Kaufmannstand ein höchst achtenswerter sei, desto hartnäckiger bestand sie — wie ein eigenständiges, verzogenes Kind — auf ihrer Ansicht, gab nicht nach und fieng zuletzt, als sie mit den Argumenten fertig war, zu weinen an. Der Himmel klärte sich aber bald, und auf den Thränenregen folgte der Sonnenschein des gewohnten Lächelns.

In der Stadt sah ich die lieben Leute, Eltern und Kinder, noch oftmals wieder. Die Bébés wurden grösser, und als sie so weit waren, lesen und schreiben zu können, hörte Mama auf, in ihrer Gegenwart die

vorgelegten Entwurf der neuen Gemeinde-Ordnung. Die jetzige Organisation der Gemeinden entspreche nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Die Gemeinden können ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen, viele Agenden müssen die k. k. Bezirkshauptmannschaften übernehmen. Der Wirkungskreis unserer Gemeinden werde in jenem Maße grösser, in dem die Intensivität unseres öffentlichen Lebens zunimmt. Redner spricht sich für die Theilung des Wirkungskreises aus. Auch jene Herren, die sich heute gegen eine solche Theilung eisern, waren im Jahre 1881 deren eifrigste Vertheidiger. Abg. Šuklje empfiehlt den Antrag der Majorität zur Annahme.

Abg. Baron Apfaltzern meint, wenn man das vorliegende Elaborat an die Stelle der Gemeinde-Ordnung vom Jahre 1866 setzen wollte, so würde man damit doch nichts erreichen.

Landespräsident Baron Winkler bemerkt, in den Gemeinden herrsche jetzt ein Zustand, der nicht mehr haltbar sei. Die Gemeinden haben einen grossen Wirkungskreis. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wendet er sich gegen die Einwendungen der Vorredner betreffs der Theilung der Gemeinden und weist nach, dass sich die Theilung in schönster Ordnung vollziehen lasse. Der Bürgermeister der Obergemeinde und der Bürgermeister der Untergemeinde werden den Wirkungskreis theilen, und die Gemeinde-Angelegenheiten werden schnell und gründlich erledigt, es werde wohl selten eine Verzögerung eintreten.

Das Schlusswort haben noch die beiden Berichterstatter, Abg. Ritter von Gutmannsthal namens der Minorität und Abg. Dr. Papež namens der Majorität. Abg. Ritter von Gutmannsthal wiederholt das schon zu Beginn der Verhandlung Vorgebrachte. Wir wollen daher nur noch in kurzen Worten der Replik des Abgeordneten Dr. Papež erwähnen. Auf die Behauptung, man werde für die Bürgermeisterstelle einer Obergemeinde schwer eine geeignete Person finden, erwidert Redner, dass dies nicht mit so großen Schwierigkeiten verbunden sein werde, da man jetzt auch leicht einen Bürgermeister finde. Gegenwärtig gibt es jedoch 347 Gemeinden, die später in eine geringere Zahl zusammenfallen würden. Und für diese geringe Zahl von Gemeinden sollte man keine würdigen Männer finden? Sollte aber das Gesetz, das vom Abg. Baron Apfaltzern so warm in Schutz genommen wird, in Wirksamkeit treten, so würden die Gemeinden ruiniert. Abg. Ritter von Gutmannsthal habe behauptet, man finde solche Gemeinden, wie sie der neue Entwurf vorführt, nirgends vor. Wenn man jedoch den vorliegenden Entwurf mit dem Gesetze für Niederösterreich vom Jahre 1874 vergleiche, so werde er zwischen diesen beiden eine große Ähnlichkeit finden. Ebenso irrig sei die Meinung des Abg. Ritter von Gutmannsthal, dass die Katastralgemeinden niemals vereinigt worden sind. Es sei jedoch jedermann bekannt, dass die österreichische Regierung im Jahre 1814 die von Frankreich geschaffenen Großgemeinden übernommen hatte bis zur weiteren Reorganisation.

Weiters entkräftet Redner noch die Behauptungen der Minorität betreffs der angeblichen Un durchführbarkeit der Justiz, des territorialen Umfangs und der Competenz des Bürgermeisters der Haupt- und Untergemeinde.

Heiratsausichten zu behandeln; hatten sie sich entfernt, dann machte Mama sich dafür Lust, und als die Zwillinge sechs Jahre alt waren, begnügte Mama sich nicht mehr mit bloßen Theorien, sondern sie warf auf den oder jenen Knaben der Bekanntschaft ein Auge, und verlobte oder vermahlte sich eine junge Dame aus ihren Kreisen, so konnte sie die Bemerkung nicht unterdrücken, dass das Glück oft gerade dort einkehre, wo man es am wenigsten verdiene — dass manchen Leuten wirklich die gebratenen Tauben in den Mund fliegen — dass die trefflichsten Mädchen sitzen bleiben — sie redete sich heiß, wenn sie das auseinandersegte und die Zuhörer amusierten sich dabei königlich und gaben den Zwillingen den Spitznamen «die kleinen Bräute»...

Es scheint, als seien die Mütter auf der Welt, um Recht zu behalten. Jahrelang hatte ich die blonde Mama und die Ihnen nicht gesehen. Da begegne ich neulich dem Vater. «Zu Weihnachten werden Sie von uns hören,» verkündet er mir, nachdem wir einander begrüßt. «Ein großes Ereignis.» — «Familienzuwachs?» — «Sawohl — zwei angehende Schwiegersöhne nämlich.» — «Wieviel Schwiegersöhne? Wer verlobt sich denn?» — «Mary und Kitty.» — «Die Kinder, die kleinen Bräute?» frage ich unglaublich. «Sind große Mädels und wirkliche Bräute geworden.»

Schweigend denke ich zurück an den Morgen im Walde — wie von weitem die zwei Puppen über den engen Pfad herankamen — wie die dritte sich ihnen gesellte — was das für ein reizvoll intimes Bild war im Schatten der hochstämmigen Buchen und Birken — wie belustigend die Mama sich damals gehabt, wenn sie von der Zukunft ihrer Kinder sprach.

Nun stehen die Buchen und Birken wohl entblättert; durch ihre lahlen Äste fegt der Wind; eine Schneedecke breitet sich über die zu Boden gefallenen Blätter.

F. Groß

Der Antrag der Minorität, man solle über den Entwurf der Gemeinde-Ordnung zur Tagesordnung übergehen und über das von der Minorität vorgelegte Gesetz zur Specialdebatte schreiten, wird abgelehnt und der Antrag der Majorität ohne Aenderung angenommen, worauf die Sitzung um 3 Uhr geschlossen wird.

— (Vom Bauernball.) Die Vorbereitungen, welche von Seite des Comités und, wie man uns versichert, auch von Seite der schönen Damenwelt für den Bauernball getroffen werden, lassen schon heute einen glänzenden Abend mit Bestimmtheit erwarten. Das große Interesse, welches das Publicum diesem fremdartigen, für Laibach ganz neuen Unternehmen entgegenbringt, er sieht man am besten aus den zahlreichen Anfragen, welche über Kostüme u. s. w. an das Comité gerichtet werden. Diesen zahlreichen Anfragen ist aber auch zu entnehmen, dass in unserem Publicum viele irrite Vorstellungen über den Charakter eines Bauernballes obwalten. Es ist selbstverständlich, dass ein Bauernball, welchen die Gesellschaft der Landeshauptstadt veranstaltet, unter allen Umständen ein feines und elegantes Karnevalsfest ist und bleibt; an dieser Thatstache kann der Umstand nichts ändern, wenn die Gesellschaft in toller Faschingsslaune sich an diesem Abende des ländlichen Kostumes bedient. Man muss sich eben nicht vorstellen, dass mit dem Kostume des Bauern auch der Ton ländlicher Tanzunterhaltungen in den Saal einzehen werde, denn der Gebildete bleibt dies immer, erscheine er in welchem Kostume immer er wolle. Wurde doch von einer Dame sogar angefragt, ob es wahr sei, dass man sich auf dem Bauernballe mit «Du» anspreche. Abgesehen davon, dass die Bauern sich selbst unter sich nicht dulzen, selbst in Tirol nicht, obwohl Tiroler Teppichhändler und National-sänger in der Fremde, aber nur in der Fremde, das «Du» affectieren, ist es selbstverständlich, dass in der besten Gesellschaft unserer Stadt, welche sich am 19. Februar ein Stellschein im Schießstattsaale gibt, die feinen gesellschaftlichen Sitten durch ländliche Kostüme nicht verdrängt werden können, wohl aber wird der steife Ton, welcher bei den meisten Ballfesten mit strenger Salontoilette herrscht, durch den Ton ungezwungenen Scherzes, durch witzige Ausgestaltung der als Maskierung gewählten Dorftypen, und durch scherhaft Durchführung der Idee eines Bauernballes, wie wir hoffen, gründlich verdrängt werden. Uebrigens wird die Einladung von Seite des Comités demnächst verschickt werden, welche in scherzendem Stile und in niederösterreichischer Mundart gehalten ist. Die Einladungen sind in künstlerischer Weise ausgestattet, die stilgerechte Zeichnung aus der bewährten Hand eines hier lebenden Künstlers. Wir werden ersuchen, betreffs des Kostümzwanges die Mittheilung zu machen, dass man entweder in Bauerntracht oder in Jagd- und alpinem Hochtouristen-Kostüm erscheint. Ältere Damen können im Sommerkleide erscheinen. Anders Kleideten wird der Eintritt nicht gestattet werden.

— (Personalausricht.) Der Oberpostdirector in Triest, Herr Wenzel Hertaus, ist in den bleibenden Ruhestand getreten. Aus diesem Unlasse ist ihm für seine vielseitige treue und eifrige Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben worden.

— (Aus Abbazia) wird gemeldet, dass die Villa Angiolina neuerdings für einen Besuch des Kronprinzenpaars in Bereitschaft gehalten wird, und zwar wird dem Eintreffen der erlauchten Gäste schon für den Beginn des Monats Februar entgegengesehen.

— (Vom Theater.) Der Operntenor und Regisseur der Oper, Herr Franz Negro, hat sich zu seinem am Dienstag stattfindenden Benefiz die Meyerbeer'sche Oper «Dinora» auserkoren, welcher Aufführung man mit umso gespannterem Interesse entgegenseht, als die Directrice Frau Schulz ihre Mitwirkung an diesem Abende den Benefizianten zugesagt hat.

— (Promotion.) Der Advocatusconcipt Herr Mathias Hudnik in Laibach ist vorgestern von der Grazer Universität zum Doctor der Rechte promoviert worden.

— (Appell an mildthätige Herzen.) Mit Recht genießt Laibach den Ruf einer wohltätigen Stadt: wo es galt, Unglücklichen ihr Los erträglicher zu gestalten, dort ist werthältige Hilfe der Bevölkerung Laibachs, in erster Linie unserer Damen, nicht vergebens angerufen worden. Wiederum appellieren wir heute an die bewährte Mildthätigkeit unserer Mitbürger. Vor circa zwei Monaten starb in Laibach der Sesselstecker B. Kurnik und ließ Frau und neun Kinder, von denen sechs erwerbsunfähig sind, in größtem Elende zurück. Zum Elende gesellte sich Krankheit in der hinterbliebenen Familie und vervollständigt den unbeschreiblichen Jammer. Eine Schilderung dieses Elends wolle man uns erlassen; wer ein fühlend Herz in seinem Busen trägt, der überzeuge sich selbst und helfe nach Kräften. Die geringste Unterstützung wird mit tausend Dank entgegengenommen. Die Witwe Kurnik bewohnt mit ihren Kindern ein dürtiges Kämmerlein in der Hradecky-Vorstadt Nr. 10.

— (Selbstmord.) Aus Gottschee schreibt man uns: Der in Großlaschitz stationierte Gendarm Johann Hribar hat sich mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Selbstmörder dürfte die That in einem

Anfälle von Geistesstörung verübt haben, nachdem bis jetzt keine anderen Gründe bekannt geworden sind, welche den sparsamen und auch sonst gut beleumundeten Mann zum Selbstmorde hätten bestimmen können.

— (Ein verhängnisvoller Fall.) Wie man uns aus Idria berichtet, kam der Einwohner Andreas Kenda aus Karnize vor einigen Tagen in vorgerückter Abendstunde zu seiner Mutter nach Unter-Idria und machte sich auf dem breiten Radelosen eine Lagerstätte zurecht. Während des Schlafes fiel Kenda von dem anderthalb Meter hohen Ofen auf den Fußboden, was den Bruch des Schädelknochens und sofortigen Tod zur Folge hatte.

— (Hohes Alter.) Vor einigen Tagen starb zu Lindar in Istrien der Landmann Georg Jugovac. Derselbe hat ein Alter von 102 Jahren erreicht und erfreute sich bis an sein Lebensende eines ungetrübten Wohlseins.

## Neueste Post.

### Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 28. Jänner. Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Die Regierung legte Gesetzentwürfe betreffs Grundsteuerausgleichung nach dem Reclamationsverfahren, betreffs der Haufenanlagen in Triest auf Staatskosten, dann Abänderung der Bestimmungen über den Check- und Clearing-Verkehr des Postsparkassenamtes und Regelung der Verhältnisse der berggesetzlichen Bruderläden. Die Abgeordneten Baron Pino, Dobler und Buceticz zeigten die Niederlegung ihrer Mandate an. Abgeordneter Jaques beantragte die Abänderung der Strafprozeßordnung. Der Unterrichtsminister beantwortete die Interpellation Pickerts betreffs der Verhältnisse im Ortschulrathe zu Schützenhofen dahin, die Regierung sei nach den Bestimmungen des böhmischen Schulaufsichtsgesetzes vorgegangen. Sodann schritt das Haus zur Tagesordnung. Abg. Magg und Genossen stellten eine Interpellation an den Obmann des Sprachengesetz-Ausschusses wegen baldiger Einberufung einer Sitzung, damit der Ausschuss seine Aufgabe beende. Obmann Graf Hohenwart erklärte, demnächst eine Sitzung einberufen zu wollen, den Ausschuss beeinflussen könne er jedoch nicht. Abg. Knoz und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten wegen Maßregelung von Gemeinden, Vereinen und der Presse. Nächste Sitzung Dienstag.

Klagenfurt, 28. Jänner. Für das durch die Resignation des Baron Pino erledigte Reichsraths-Mandat in Kärnten wird slovenischerseits außer Professor Kleinmayr auch Landtags-Abgeordneter Muri als Kandidat genannt.

Berlin, 28. Jänner. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute abends der im königlichen Schlosse stattgehabten Cour und dem Concerte bis zum Schlusse bei.

Berlin, 28. Jänner. Die Abendblätter sprechen von grösseren Reservisten-Einziehungen zwecks Einsübung im Gebrauche des neuen Gewehres.

Brüssel, 28. Jänner. Laut der «Meier Zeitung» sind die lothringischen Behörden angewiesen, bis zum 1. April Platz für vier neue Infanterie-Regimenter zu schaffen.

Petersburg, 28. Jänner. Eine eventuelle Candidatur des gestern ins Ausland gereisten Herzogs Georg von Leuchtenberg für den bulgarischen Thron entsprechend, sagt die «Neuzeit», die russische Regierung werde ihre Ansicht über diese Candidatur erst dann äußern, nachdem sie sich überzeugt habe, dass die übrigen Mächte dieselbe billigen. Nach Meinung der «Neuzeit» eigne sich Leuchtenberg für den bulgarischen Thron ebenso wie der Mingrelier.

Sofia, 28. Jänner. Kalchev übergab der Regierung die Actenstücke über die Mission der bulgarischen Abgesandten und erhielt Instructionen für seine Mission in Constantinopel, wohin er abreist.

## Volkswirtschaftliches.

### Amtliche Warencourse der Wiener Börse.

Wien den 28. Jänner 1887.

Zucker, pr. 100 Ko., ruhig. Rohzucker, 88<sup>o</sup> R., prompt ab mähr. Stat., fl. 22,65, 22,75. Rohzucker, 88<sup>o</sup> R., prompt ab böhm.-östl. Staatsb., Stat., fl. 22,10. Rohzucker, 88<sup>o</sup> R., prompt Frachthälfte Aussig, fl. 22,25, 22,30. Raffinade, Ia., prompt ab Wien, fl. 30,60, 31. Pilés, Ila., prompt ab Wien, fl. 23,25. Pilés, Centrifugal, prompt ab Triest, fl. 18; pr. Mai - Aug. ab Triest, fl. 18,75, 18,87<sup>1/2</sup>. Spiritus, pr. 10.000 Ltr. %, unverändert, prompt ab Wien, fl. 26,25. Rüböl, pr. 100 Ko., unverändert, prompt ab Wien, fl. 26,60, 27. Olivenöl, Dalmatiner, prompt ab Triest, fl. 42,60. Tafelöl, prompt ab Triest, unverzollt, fl. 65. Leinöl, pr. 100 Ko., ruhig; englisches, prompt ab Wien, fl. 32, 32,50. Oelsaaten, pr. 100 Ko., ruhig. Kohlreps, pr. Feb. - März, ab Wien, fl. 10,60, 10,65. Kohlreps, pr. Aug. - Sept. ab Wien, fl. 11,65, 11,70. Petroleum, pr. 100 Ko., fest. Galizisches, stand-white, prompt ab Wien, fl. 20, 20,25. Amerik.-Fiumaner, prompt ab Wien, fl. 21, 21,25. Minerallöl, Schmieröl, russ., Ia. Marke Schubajeff-Mussard, prompt ab Wien, fl. 28, bez. fl. 28, 30.

Fettwaren, pr. 100 Ko., fester. Schweinfett, Stadt-, prompt ab Wien, I. Kosten, fl. 51,50, 52. Speck, weiß, prompt ab Wien, I. Kosten, fl. 46, 46,50. Unschlitt, Ausschnitt, prompt ab Wien, I. Kosten, fl. 32,50. Kartoffelstärke, pr. 100 Ko., hochprima, prompt ab Wien, fl. 17,75, bez. fl. 17,60, 18. Sämereien, holl. Senfsamen, prompt ab Amsterdam, holl. fl. 24,50. Colonialwaren, Kaffee, Ceylon, Plant., Lüttigbrown, prompt, c. f. Triest, fl. 89. Santos, ordin., prompt c. f. Triest, 190 Ballen. Feinst-Pelligheri, schwimmend ab Triest, fl. 11,60. Pfeffer, Singapore, prompt ab Triest, fl. 97,60. Drogen, Gummi-árabicum, prompt ab Triest, fl. 10,75. Knopfern Ia., prompt ab Wien, fl. 17,70. Wallonea, Ia., Smyrna, prompt ab Triest, fl. 22,50.

Baumwolle, f. y. f. Dhollera, prompt, c. f. Triest, 4 d. F. g. Dhollera, prompt, c. f. Triest, 4½ d. F. g. Oomran, prompt, c. f. Triest, 4½ d. Lavanische, prompt c. f. Triest, 100 Ballen. Baumwollgarne, pr. en. l. Pfld., 20er Mittelkette, Lieferung ab böhm. Stat., 44½ kr., bez 44 kr., 44½ kr. 20er gute Kette, Lieferung ab böhm. Stat., 46 kr., 46½ kr. 20er Prima, Lieferung ab böhm. Stat., 48½ kr., 49½ kr. 24 c Warpops, Qualität rothweiss, Lieferung ab böhm. Stat., 46½ kr. 30er Warpoop, Lieferung ab böhm. Stat., 51 kr. 42er Pinops prima, Lieferung ab böhm. Stat., 56 kr., 56 kr., bez. 56 kr., 57 kr. 42er Pinops mittel, Lieferung ab Prag, 58½ kr., bez. 54 kr., 54½ kr. 41er Pinops pr. Kilo, ab Wien, fl. 1,15. 20er Marke E. B. Rothweiss, Lieferung ab böhm. Stat., 48 kr. Rohleder, Bullenhäute, deutsche, prompt ab Wien, fl. 39.

## Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Das verwunsene Schloss. Komische Operette in 5 Bildern von A. Berla. — Musik von Millöcker.

## Berstorbene.

Den 28. Jänner. Friedrich Petrić, Orgelspieler-Sohn, 6 Mon., Petersdamm 65, Gehirnwasserfucht. — Marianna Jurman, Tischlers-Tochter, 2½ J., Bergweg 4, Darmstarrh.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Jänner    | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert | Lufttemperatur nach Schlus | Wind   | Ansicht des Himmels | Wetterblatt in Minuten |
|-----------|----------------------|--|----------------------------|--------|---------------------|------------------------|
| 7 II. Mg. | 747,87               | — 9,6  | windstill                  | Nebel  |                     |                        |
| 28. 2. N. | 746,63               | — 2,2  | W. schwach                 | heiter | 0,00                |                        |
| 9. Ab.    | 748,63               | — 5,8  | SW. schwach                | heiter |                     |                        |

Morgens Nebel, dann heiter; Abendrot. Das Tagesmittel der Wärme — 5,9°, um 4,6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres theuren, unvergesslichen Sohnes, wie auch für die schönen Kranspenden und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Institute des Herrn A. Waldherr unsern tiefsgefühlt, herzlichsten Dank aus.

Laibach am 29. Jänner 1887.

Die trauernden Eltern  
Franz und Antonie Kasch.

## Den tiefgefühlten Dank

allen jenen hochgeehrten Damen und Herren, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Töchterchens

## Hedwig

so bereite Beweise von aufrichtiger Theilnahme gegeben, die so früh Heimgangene zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet oder deren Sarg mit Kränzen geschmückt! Die Neuerungen warmen Mitgefühls — unserm herben Schmerz zur Linderung — bleiben unvergessen!

Laibach am 29. Jänner 1887.

Johann Sima

t. f. Uebungslehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt,  
und Maria Sima.



Emanuel Edler von Matauschek gibt hiermit im eigenen und im Namen der übrigen Familienangehörigen die schmerzhafte Nachricht von dem Ableben der innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der hochwohlgeborenen Frau

Julie Edlen von Matauschek  
geb. Edlen von Kleinmayr

t. f. Oberlandesgerichtsraths Witwe

welche Dienstag den 25. Jänner um 9/4 Uhr morgens im 71. Lebensjahr plötzlich an Gehirnschlagstofus verschieden ist.

Die entseelte Hülle der theuren Verblichenen wird Donnerstag den 27. d. M. um 1/3 Uhr nachmittags von der Wohnung: 2. Bezirk, Thugutgasse Nr. 2, in die Pfarrkirche zu St. Johann von Nep. in der Praterstraße gebracht, daselbst feierlich eingegangen, sodann nach Laibach überführt und dort Sonntag den 30. d. M. um 3 Uhr nachmittags nach abermaliger Einsegnung auf dem Friedhofe zu Sanct Christoph in der Familiengruft beigelegt werden.

Montag den 31. d. M. um 9 Uhr vormittags werden in der Domkirche zu Laibach die heiligen Geistmessen gelesen werden.

Wien, 25. Jänner 1887.

## Course an der Wiener Börse vom 28. Jänner 1887.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

| Staats-Anlehen.  | Geld    | Ware   | Geld                                      | Ware   | Geld                                      | Ware   | Geld   | Ware  | Geld  | Ware       |            |
|--|---------|--------|---|--------|---|--------|--------|---|---|------------|------------|
| Rentemente . . . . .                                     | 80.15   | 80.30  | 5% Temeser Banat . . . . .                | 104.25 | Staatsbahn 1. Emission . . . . .          | 157 —  | 157.50 | Metien von Transport-Unternehmungen . . . . . | Südbahn 200 fl. Silber . . . . .            | Geld 95.75 | Ware 96.25 |
| Eßl.-rente . . . . .                                     | 81.40   | 81.60  | 5% ungarische . . . . .                   | 103.70 | Südbahn à 5% . . . . .                    | 127.25 | 127.75 | (per Stück).                                  | Südb.-Nord.-Verb., 2.200 fl. G.M. 157.50    | 168.25     |            |
| 1864er 4% Staatsloste . . . . .                          | 250 fl. | 127.50 | Andere öffentl. Anlehen . . . . .         | 115.50 | Diverse Lose . . . . .                    | 173 —  | 174.25 | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber . . . . .        | Östl.-Stum.-Bahn 200 fl. Silb.              | 95.75      |            |
| 1865er 5% ganze . . . . .                                | 500     | 136.26 | Donau-Mieg.-Lose 5% 100 fl. . . . .       | 106.50 | (per Stück).                              | 44.25  | 45.00  | Aufz.-Lepi. Eisenb. 200 fl. G.M. 182.50       | Transp.-Gesell. W., 170 fl. ö. W.           | 157.50     |            |
| 1866er 5% Hünfetl . . . . .                              | 100     | 135.50 | dito. 1878, steuerfrei . . . . .          | 106.50 | Erbitlose 100 fl. . . . .                 | 174.25 | 175.00 | Böh. Nordbahn 150 fl. . . . .                 | W., neu 100 fl. 160.50                      | 168.25     |            |
| 1864er Staatsloste . . . . .                             | 100     | 135.50 | Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .   | 104.75 | Clary-Lose 40 fl. . . . .                 | 114.25 | 116.00 | Westbahn 200 fl. G.M. 176 —                   | ung. Nordostbahn 200 fl. Silber . . . . .   | 164.50     |            |
| 1864er " . . . . .                                       | 50      | 135.50 | Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .   | 104.75 | Laibacher Prämiens-Anleb. 20 fl. . . . .  | 20.25  | 20.50  | Württ. Eisenbahn 500 fl. G.M. 270 —           | ung. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. S. 164.50 | 165.25     |            |
| Com.-Rentencheine . . . . .                              | per Et. | —      | (Silber und Gold) . . . . .               | 130.25 | Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . . | 121.25 | 121.75 | Büchtelebader Eisenb. 500 fl. G.M. 270 —      | —   | 165.25     |            |
| 1% Dest. Goldrente, steuerfrei . . . . .                 | 109.90  | 110.00 | Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . . | 121.25 | —   | —      | —      | Industrie-Aktionen . . . . .                  | —   | —          |            |
| Desterr. Rentenrente, steuerfrei . . . . .               | 98.35   | 98.50  | —   | —      | —   | —      | —      | (per Stück).                                  | Egypti. und Lindberg, Eisen- und            | —          |            |
| ung. Goldrente 4% . . . . .                              | 98.75   | 98.90  | Pfandbriefe (für 100 fl.) . . . . .       | 125.75 | —   | —      | —      | Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . . . .            | Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . . . .          | —          |            |
| " Papierrente 5% . . . . .                               | 90      | 90.15  | bis in 50 " 4½% . . . . .                 | 100.75 | 101.25                                    | —      | —      | Eisenbahnm.-Leibg. I. 80 fl. 40% . . . . .    | Eisenbahnm.-Leibg. I. 80 fl. 40% . . . . .  | 88.25      |            |
| " Eisenb.-Ant. 120 fl. ö. W. S. . . . .                  | 148.60  | 149.40 | bis in 50 " 4% . . . . .                  | 98.75  | 97.25                                     | —      | —      | Eisenbahnm.-Leibg. II. 64 fl. 25% . . . . .   | Eisenbahnm.-Leibg. II. 64 fl. 25% . . . . . | 64.75      |            |
| " Östbahn.-Prioritäten . . . . .                         | 96.75   | 97.25  | Prämiens.-Schulvermög. 30% . . . . .      | 100.75 | 101.25                                    | —      | —      | Montan-Gesell., öster. Alpine . . . . .       | Montan-Gesell., öster. Alpine . . . . .     | 24.70      |            |
| " Staats-Östl. (ung. Östbahn) . . . . .                  | —       | 126.25 | Dest. Hypothekenbank 101.5½% . . . . .    | 101.75 | 101.75                                    | —      | —      | Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl. . . . .       | Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl. . . . .     | 180.10     |            |
| " vom 3. 1876 . . . . .                                  | 115.50  | 116.25 | Hypothekenbank 101.5% . . . . .           | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Salgo-Dar. Eisenraff. 100 fl. . . . .         | Salgo-Dar. Eisenraff. 100 fl. . . . .       | 149.15     |            |
| Prämiens.-Ant. à 100 fl. ö. W. . . . .                   | 121.20  | 121.60 | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Trivater Kohlenw.-Ges. 70 fl. . . . .         | Trivater Kohlenw.-Ges. 70 fl. . . . .       | —          |            |
| Theiß.-Nieg.-Lose 4% 100 fl. . . . .                     | 121.20  | 121.60 | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Waffen-Ges. Det. in W. 100 fl. . . . .        | Waffen-Ges. Det. in W. 100 fl. . . . .      | 220.22     |            |
| Egrundentl. - Obligationen (für 100 fl. G.-W.) . . . . . | —       | —      | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Deutsche Pläne . . . . .                      | Deutsche Pläne . . . . .                    | 62.45      |            |
| 5% böhmische . . . . .                                   | 109.25  | —      | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | London . . . . .                              | London . . . . .                            | 127.35     |            |
| 6% galizische . . . . .                                  | 109.25  | —      | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Paris . . . . .                               | Paris . . . . .                             | 30.17.5    |            |
| 6½% mährische . . . . .                                  | 108.70  | 104.40 | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Petersburg . . . . .                          | Petersburg . . . . .                        | 50.22.5    |            |
| 5½% niederösterreichische . . . . .                      | 106.75  | 107.25 | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Wien . . . . .                                | Wien . . . . .                              | —          |            |
| 5½% oberösterreichische . . . . .                        | 109.25  | 110    | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Wien . . . . .                                | Wien . . . . .                              | —          |            |
| 5½% steirische . . . . .                                 | 105.50  | —      | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Wien . . . . .                                | Wien . . . . .                              | —          |            |
| 5½% kroatische und slavonische . . . . .                 | 104.50  | 105.50 | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Wien . . . . .                                | Wien . . . . .                              | —          |            |
| 5½% siebenbürgische . . . . .                            | 104.25  | 104.70 | bis . . . . .                             | 101.75 | 102.25                                    | —      | —      | Wien . . . . .                                | Wien . . . . .                              | —          |            |

## Ein Clavierspieler

mit grossem Repertoire, empfiehlt sich für Bälle, Tanzkränzchen und Hausunterhaltungen in und ausser Laibach.

Anfrage: Bahnhofsgasse Nr. 21 bei Leopold Jasbar. (435) 3-3

## Eine Wohnung

bestehend aus vier Zimmern mit Zughör, ist für Georgi zu vermieten.

Anfragen an Herrn Dr. Schuster, Judengasse Nr. 5, I. Stock. (515) 3-2

## Calumet in Nordamerika

den 25. Juni 1886.

## Wohlgeborener Edler Herr v. Trnkóczy!

## Apotheke neben dem Rathause in Laibach.

Ich gebe Ihnen bekannt, dass ich Ihre Sendung, der von Ihnen erzeugten Hausheilmittel zu meiner Zufriedenheit erhalten habe. Ich ersuche Sie deshalb, mir nochmals per Post von den nachstehend bezeichneten, vorzüglich wirkenden Hausheilmitteln zu senden, und sende Ihnen zugleich 9 Dollars (über 20 fl. ö. W.) zur Bestreitung der Kosten. Trotz der bedeutenden Transportspesen scheue ich mich nicht, Ihre weitverbreiteten Hausheilmittel aus Calumet, Michigan in Nordamerika, zu bestellen, da dieselben eben von meinen hiesigen Landsleuten mit Recht stark verlangt werden. Ich verbleibe Ihr ergebener (216) 4

## Josef Schneller

in Calumet, Michigan in Nordamerika. Dutzend Mariazeller Magentropfen (Fläschchen à 20 kr.) gegen Magenleiden etc. 5 Rollen Blutreinigungs-Pillen (Schachtel à 21 kr.) 1 Dutzend Gichtgeist nach Dr. Malič (Flacon à 50 kr.) gegen Gicht, Rheuma etc. 1 Dutzend kroatischen Alpenkräutersaft mit unterphosphorigsaurem Kalkeisen (Flacon à 56 kr.) gegen Brust- und Lungenleiden, Husten u. Heiserkeit etc.

## P. t.

Aehnliche Dankschreiben und Bestellbriefe über diese Hausheilmittel der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathause in Laibach sind derselben von allen Staaten des Continents zu hunderten, von allen Provinzen Oesterreich-Ungarns zu tausenden eingegangen von Aerzten, Apothekern, Thierärzten, geistlichen Herren etc. etc.

## Pa Klipp- u. Stockfisch

pr. Postcolli, 9 Pfund, netto fl. 2,50; frische Schollen, Dorsch u. Schellfisch fl. 2 pr. Postcolli. Kieler Sprotten, 2 Kst., ca. 500 St., fl. 2; ff Bücklinge, Postcolli ca. 45 St., fl. 2; franco gegen Nachnahme. Händlern billigst. (372) 6-3

K. J. Lücke &amp; Co., Hamburg.

## Sicheren Verdienst

ohne Capital und Risico bietet ein altrenommiertes Pester Bankhaus reellen Personen, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter österr.-u. g. Staatslose und Renten gegen Ratenzahlung befassen wollen. (394) 6-2

Bei einem Fleisse sind monatlich 100 bis 300 Gulden leicht zu verdienen. — Offerte sind zu richten an die Administration der „Fortuna“, Budapest, Deák-gasse Nr. 3.

## Warnung.

Ich ersuche, niemandem auf meine Rechnung Geld oder Ware ohne sofortige Zahlung zu verabfolgen.

Laibach, 19. Jänner 1887. (386) 3-3

Marie Pirker  
Landesschulinspectors-Witwe.

## Wiener Original-echter Spitzwegerich-

Extract mit (unterphosphorigsaurem) Kalk-Eisen

allein erzeugt von V. v. Trnkóczy, Apotheker in Wien, V., Hundsrumerstrasse 113.

Boržigliches, seit 20 Jahren erprobtes und untersuchtes Heilmittel. — Bei beginnender Lungenschwäche, Blutkrebs wird der Spitzwegerich-Extract in der Weise, dass die einzigen 200 gr. der Pulpe verarbeitet werden. — Gege. Blattarmut, Bleichsucht, Schwäche, Schrophilose hilft das heilsame Spitzwegerich-Extract. — Eisen, Knochen, Heiserkeit, Astarrche, Verschleimung, Athemnoth werden durch den sehr bewährten Spitzwegerich-Extract gemildert, gelöst und beseitigt. Diese drei heilkräftigen Bestandtheile bilden in ihrer Gesamtheit das sicherste Heilmittel für alle Brust- und Lungenleiden.

## Zur Beachtung!

Die bedeutenden Heilerfolge mit dem Original-Extract werden du g. die Doppelwirkung des Spitzwegerich-Extractes in Verbindung mit Kalk-Eisen erzielt, was zahlreiche Geneheide durch viele Tantreibereien — die im Originale zur Einsetzung aufliegen — befähigen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, mein Extract nicht mit dem Namen nach ähnlichen zu wechseln, und um mein Original-Extract unverfälscht zu erhalten, verlange man beim Anfange stets: „Spitzwegerich-Extract mit Kalk-Eisen aus der Franciscus-Apotheke in Wien, Hundsrumerstrasse 113.“ Soll dieser überhaupt echt sein, so müssen die hier abgebildeten zwei Schutzmarken (Spitzwegerich-Pflanze und heiliger Franciscus) auf der Verpackung richtig sein.

Original-Preis fl. 1,10, per Vorr. um 20 fl. mehr für Badung, Erinnerungs-Haupt-Ritterlage und täglicher Postverband für die Provinzen:

Franciscus-Apotheke, Wien, Hundsrumerstrasse Nr. 113 (wohin alle brieflichen Bestellungen zu richten sind). — Depots bei Herrn Apotheker L. v. Trnkóczy in Laibach und in den Apotheken aller grösseren Provinzstädte. (4827) 40-15



## Ein neuer zweispänniger Fuhrwagen

ist sehr billig zu verkaufen: Maria-Theresien-Strasse Nr. 6, Laibach.

(498) 2-2

Lohnendes Nebeneinkommen.

Lebens- u. Feuerversicherungs-Agenten finden für Städte, Märkte und grössere Pfarrorte bei einer renommierten österreichischen Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge. Briefliche Anfragen unter L. N. I. 867 an die Administration dieser Zeitung.

(350) 25-4

Lehrjunge

nicht über 14 Jahre alt, wird in einem hiesigen Café aufgenommen; auch werden dortselbst «Weltblatt», «Floh», «Novice», «Slovenec» und «Rogač» in zweite Hand gegeben.

(513) 3-2

Näheres in Fr. Müllers Annonen-Bureau.

Anstellung.

Ein junger Mann mit Gymnasialbildung und gediegenen Sprachkenntnissen in Deutsch